

Johanna Ludwig (Leipzig)

Ein Wort zuvor

Das Thema des 5. Louise-Otto-Peters-Tages - "Was Frauen bewegte, was Frauen bewegt" - führte vom 28. - 30. 11 1997 zahlreiche Frauen und auch einige Männer in Leipzig zusammen, die an Auffassungen aus historischer wie aktueller Sicht interessiert waren. Manche zog auch das Thema Afrika an, das in Verbindung mit Louise Otto-Peters gestellt werden konnte. Erneut konnten TeilnehmerInnen begrüßt werden, die, vom Programm angezogen, erstmals zu uns kamen und dafür lange Fahrten auf sich nahmen. Besonders das Forum "Das Recht der Frauen auf Erwerb - heute so aktuell wie damals" mit Vorträgen von Astrid Franzke, Ruth Götze und Evelin Irmscher (alle Leipzig) führte zu intensivem, freundschaftlichem Meinungs-austausch zwischen Frauen aus Ost und West. Für die meisten Frauen aus den alten Bundesländern war das die erste Begegnung mit den Problemen der Ost-Schwester, da diese selten in den dortigen Medien behandelt würden. Manche der diskutierten Fragen war für sie völlig neu, und der offene Gedankenaustausch regte sehr zum Nachdenken an.

Auf großes Interesse stießen auch die Vorträge, in denen neue Forschungsergebnisse zu Louise Otto-Peters vorgestellt wurden. So von Irina Hundt (Berlin), die über "Bettina von Arnim, den Fall Schlöffel und den Roman 'Schloß und Fabrik' von Louise Otto-Peters" sprach. Wilfried Sauter (Essen) widmete seinen Vortrag dem Verständnis Louise Ottos von (Männer- und) Frauenrollen in der demokratischen Bewegung und im bewaffneten Kampf der Revolution von 1848/49. Anneliese Beske (Berlin) stellte August Bebel nicht nur als Theoretiker und Förderer der Frauenbewegung dar, sondern schloß auch seine Beziehungen zu Louise Otto-Peters mit ein. Ursula Schröder (Hamburg) setzte den zeitlichen Rahmen ihres Vortrags "Von der Emanzipation des Herzens zur Emanzipation durch Erwerbsarbeit" von 1800 bis 1850, dem Gründungsjahr der Hochschule für das weibliche Geschlecht in Hamburg.

Erstmals stand auch der Leipziger Frauenalltag im 19. Jahrhundert im Mittelpunkt eines Programmpunktes. Rita Jorek (Markkleeberg) ging in ihrem Vortrag "Frau in der Kunst" auf die schwierigen Bedingungen für Frauen am Ende des 19. Jahrhunderts in Leipzig ein, in die Phalanx der Männer einzudringen. Annerose Kemp (Wiederitzsch) erläuterte, wieso Leipzigs Frauen Anspruch auf mehrere Häuser geltend machen könnten - nicht nur auf das schon legendäre Henriette-Goldschmidt-Haus, sondern auch vier weitere Immobilien. Die Vorträge von Beate Klemm: "Der Verein für Innere Mission Leipzig am Beispiel des Frauenheims Borsdorf" und von Nina Preißler "Das Los der Witwen in Leipzig im 19. Jahrhundert" können in ausführlicher Fassung in dem Buch "Frauenalltag in Leipzig. Weibliche Lebenszusammen-

hänge im 19. und 20. Jahrhundert", herausgegeben von Susanne Schötz, Weimar/Köln/Wien 1997, nachgelesen werden. Sie wurden deshalb nicht in diese Publikation aufgenommen.

Außerordentlich gute Resonanz hatte der thematische Abend "Frauenleben in Afrika". Karin Huth (Eilenburg) hinterfragte dabei die in der "Frauen-Zeitung" von Louise Otto veröffentlichte Ballade "Der Weiße und der Neger" und stellte Forschungsergebnisse zu deren Verfasserin vor. Auf ebenso großes Interesse stießen der Bericht über das Leben der Mafafrauen von Godula Kosack (Leipzig) und der Lichtbildervortrag der angehenden Ärztin Wencke Stechert über ihr Praktikum in einem tansanischen Krankenhaus. Leider stand der bewegende Augenzeugenbericht von Beata Ilibagiza aus Ruanda zur Situation der Frauen in ihrer Heimat während des Bürgerkrieges nicht für die Veröffentlichung zur Verfügung.

Ein "Extra" war aus Anlaß des 300. Todestages der Friederike Caroline Neuber die Lesung einer Arbeit von Louise Otto-Peters über die berühmte Theaterprinzipalin. Petra Stuber (Leipzig) kommentierte diese durchaus auf der Höhe des Erkenntnisstandes des vorigen Jahrhunderts stehende biographische Skizze, die wir am Ende des Bandes nachdrucken.

Bewegte Frauen waren es, die im Laufe der Geschichte etwas für Frauen bewegten.